



Der KinderGipfel

Zukunftsvertrag

Zukunftsvertrag 2006

des 3. Lokalen Kindergipfels am 19. Mai 2006 in Neudietendorf

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 3. Lokalen Kindergipfels, haben uns am 19. Mai 2006 in Neudietendorf mit unseren Zukunftsvorstellungen und Erwartungen an die Politik in Thüringen beschäftigt. Wir haben unsere Wünsche und Forderungen, aber auch unsere Selbstverpflichtungen in einem Zukunftsvertrag zusammengefasst. Wir bitten den Landrat des Landkreises Gotha, Konrad Gießmann, die Vorsitzende der Verwaltungsgemeinschaft Nesse- Apfelstädt- Gemeinden, Andrea Becker, und den Leiter des Staatlichen Schulamtes Bad Langensalza, Hans-Gerd Herold, mit uns diesen Vertrag zu schließen.

Workshop: Gewalt – „Wer sich nicht wehrt lebt verkehrt!“

Forderungen:

- Wir fordern eine höhere Altersbegrenzung bei Gewaltfilmen und PC-Spielen.
- Wir fordern konsequentes Vorgehen gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit.
- Wir fordern mehr Aufklärung an den Schulen, um Gewalt und Ausländerfeindlichkeit zu reduzieren.

Selbstverpflichtungen:

- Wir verpflichten uns, dass keine Ausländer gemobbt werden.
- Wir verpflichten uns, bei Gewalttaten notwendige und nur mögliche Hilfe zu leisten.
- Wir verpflichten uns, unsere Mitschüler auf Ausländer-feindlichkeit und Gewalt hinzu-weisen.

Workshop: Kinderarmut – „Fischstäbchen statt Kaviar!“

Forderungen:

- Wir fordern, dass es für arme Familien mehr Geld für Ausflüge gibt. Zum Beispiel, dass man mehrmals im Monat ins Schwimmbad gehen kann.
- Wir fordern, dass die Leihgebühren für Schulbücher abgeschafft werden.
- Wir fordern, dass es für Familien mit drei oder mehr Kindern ein kostenloses Essen in der Schule gibt.

Selbstverpflichtungen:

- Wir verpflichten uns, getragene und noch moderne Sachen an arme Familien, die man kennt oder die im Ort wohnen, verschenkt.
- Wir verpflichten uns, dass es uns egal ist, ob unsere Freunde arm sind, denn es sind unsere Freunde und niemand sollte über einen Ärmeren spotten.
- Wir verpflichten uns, Spielsachen und Bücher an ärmere Kinder abzugeben.

Workshop: Rechte von Kindern mit Behinderung - „Bin ich anders als ihr!“

Forderungen:

- Wir fordern, dass beim Neu- und Umbau im öffentlichen Raum barrierefrei gebaut wird, zum Beispiel abgesenkte Bürgersteige.
- Wir fordern mehr gemischte Schulen und dass Jugendlichen mit Behinderung mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen.
- Wir fordern mehr Freizeitmöglichkeiten und behindertengerechte Freizeiteinrichtungen.

Selbstverpflichtungen:

- Menschen mit Behinderungen sind ganz normale Menschen und so wollen wir sie auch behandeln.
- Wir verpflichten uns, Menschen mit Behinderungen Hilfe anzubieten, ohne sie zu nerven.
- Wir verpflichten uns, auf Menschen mit Behinderungen zuzugehen und etwas mit ihnen gemeinsam zu unternehmen.

Workshop: Gesunde Ernährung - „Salat statt Big Mac!“

Forderungen:

- Wir fordern, dass in den Schulen ein Frühstück (Vollkornbrötchen mit gesundem Belag und Obst) angeboten wird.
- Wir fordern, dass bei der Pausenversorgung keine Schokoriegel, sondern Obst und Gemüse angeboten werden.
- Wir fordern, dass die Essenspausen länger sind, damit wir in Ruhe essen können.

Selbstverpflichtungen:

- Wir verpflichten uns, bei der Zubereitung der Speisen zu helfen.
- Wir verpflichten uns, uns um den Wasserspender zu kümmern und ihn regelmäßig zu säubern.
- Wir verpflichten uns, den Unterrichtstag eine Viertelstunde später zu beenden, damit Zeit für längere Pausen ist.

Workshop: Drogen - „Sackgasse oder Freiheit!?“

Forderungen:

- Wir fordern mehr Freizeitangebote auch für Jüngere, damit keine Langeweile entsteht.
- Wir fordern mehr Aufklärung über Drogenkonsum auch in der Schule.
- Wir fordern verstärkte Jugendschutzkontrollen, zum Beispiel in Gaststätten, Verkaufsstätten und Jugendclubs.

Selbstverpflichtungen:

- Wir verpflichten uns, auch mal „Nein“ zu sagen und zu zeigen, dass es auch ohne Drogen geht.
- Wir versuchen selbst Alternativen zu finden um die Freizeit zu gestalten.
- Wir schauen nicht mehr weg, sondern sprechen Drogenkonsumenten auf ihren Konsum an, fragen warum sie es tun und versuchen zuzuhören und Alternativen aufzuzeigen.

Workshop: Chance auf Arbeit - „Bin ich auch was wert!?“

Forderungen:

- Wir fordern die Politiker im Landkreis Gotha auf, dafür zu sorgen, dass ausgefallene Schulstunden besser vertreten werden, um die Voraussetzungen für unsere berufliche Zukunft zu verbessern.
- Wir fordern die Politiker im Landkreis Gotha auf, sich dafür einzusetzen, dass mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze, besonders für Hauptschüler, entstehen.
- Wir fordern die Politiker im Landkreis Gotha auf, für Chancengleichheit für alle bei der Berufswahl zu sorgen.

Selbstverpflichtungen:

- Wir verpflichten uns, uns selbst aktiv um unseren Ausbildungsplatz zu kümmern.
- Wir verpflichten uns, über eventuellen Lohnverzicht nachzudenken, um ein Abwandern von Firmen zu verhindern.
- Wir verpflichten uns, uns gegenseitig bei der Ausbildungsplatzsuche zu unterstützen.